



Pressemitteilung

Forschung von Frauen für Frauen – Verleihung der 2. AAWS-Frauenforschungspreise

Hannover, 15.06.2011 - Im Rahmen des DÖAK 2011 werden zum zweiten Mal die von der Sektion AAWS der DAIG ausgeschriebenen Frauenforschungspreise verliehen.

Ziel der im Jahr 2009 erstmals verliehenen Preise ist es, die Forschung im Bereich Frauen, HIV und Aids zu fördern und Frauen zu motivieren, ihre wissenschaftlichen Arbeiten und Projekte der Öffentlichkeit vorzustellen.

Verliehen werden die beiden AAWS-Preise, die jeweils mit einem Preisgeld von 1.000 Euro dotiert sind, am Mittwoch, dem 15. Juni 2011.

Ausgezeichnet werden Karoline Aebi-Popp aus Basel für ihre in Kooperation mit Kolleginnen aus Berlin und München durchgeführte Studie *„Pregnancy and HIV infection: medically indicated preterm birth and which preterm deliveries could be avoidable? Results of two European cohorts“* und Ulrike Haars, die gemeinsam mit Mareike Braun und einer interdisziplinären Gruppe von Kolleginnen und Kollegen den Beitrag *„Vaginale Entbindungen bei HIV-positiven Frauen: erste Zahlen aus dem Universitätsklinikum Düsseldorf“* erstellte.

Damit kommen die ausgezeichneten Beiträge in diesem Jahr aus dem Bereich HIV und Schwangerschaft – fast schon traditionell ein Brennpunktthema in der Frauenforschung. „Beide Arbeiten lenken den Blick darauf, dass es immer noch große Herausforderungen an die Behandlung, Forschung und Beratung gibt“, so AAWS-Sektionsvorsitzende Ulrike Sonnenberg-Schwan. „Auch wenn Schwangerschaft und Kinderwunsch bei HIV-positiven Frauen zu einem selbstverständlicheren Aspekt der Lebensperspektive geworden sind.“

Zu dieser Normalisierung des Lebens mit HIV gehört inzwischen in mehreren deutschen Schwerpunktkliniken auch die Möglichkeit, vaginal zu entbinden und auf einen Kaiserschnitt zu verzichten, wenn die Voraussetzungen bei Mutter und Baby gut sind.

Aebi-Popp und ihre Kolleginnen untersuchten die Frühgeburtlichkeit bei den Kindern HIV-positiver Mütter. Bei ihrer Analyse von 266 Schwangerschaften in der Schweiz und 343 in Deutschland stellten sie eine Frühgeburtlichkeitsrate von 25% bzw. 17% fest, halten aber in beiden Kohorten fast 7% der Kaiserschnittentbindungen zwischen der 34. und 37. Schwangerschaftswoche für medizinisch nicht indiziert. Diese Schwangerschaften wurden aus Angst vor einer HIV-Übertragung bei z.B. vorzeitigen Wehen mit einem Kaiserschnitt frühzeitig beendet. In ihrem Fazit betonen sie die Unwahrscheinlichkeit einer Übertragung von der Mutter auf das Kind, wenn die Viruslast nicht mehr nachweisbar ist. In Zukunft können dadurch Frühgeburten, die nur zur Verhinderung einer HIV-Transmission vorgenommen wurden, vermieden werden.

Haars, Braun et al. untersuchten an 34 Schwangeren ihrer Düsseldorfer Kohorte in den Jahren 2009 und 2010 die Geburtsverläufe und folgern, dass die vaginale Entbindung eine gute und sichere Option ist, auch wenn sie – z.B. wegen drohender geburtshilflicher Komplikationen – nicht für alle werdenden Mütter in Frage kommt. In ihrem Fazit betonen sie die positive Annahme der vaginalen Geburt durch die Frauen, aber auch die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit, damit die Bedingungen für eine sichere Geburt optimal sind. Durch Dolmetscher und Informationsmaterial konnten auch Sprachbarrieren überwunden werden – ein Ansatz, der sich zunehmend in den Zentren durchsetzt.

Die Jurymitglieder hatten in diesem Jahr die Wahl unter mehr als zwanzig Abstracts aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaften, Prävention und Community, die von Frauen aus mehreren europäischen Ländern beim Kongress angenommen worden waren. Voraussetzung für den AAWS-Preis war, dass frauen- oder genderspezifische Aspekte im Mittelpunkt standen. Besonders begrüßt wird die Mitwirkung von Frauen mit HIV und ihrer Netzwerke oder NGOs bei Planung und Durchführung der Studien

und Projekte – das war allerdings in diesem Jahr leider nur selten der Fall. Die Jury entschied „blind“: Wer die Abstracts eingereicht hatte, erfuhren die Mitglieder erst nach Abschluss der Bewertung. Bei Arbeiten, an denen sie selbst beteiligt waren, enthielten sie sich der Stimme.

Zur Jury gehörten Andrea Gingelmaier, Frauenklinik der Ludwig-Maximilian-Universität, München; Harriet Langanke, GSSG - Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit, Köln; Sibylle Nideröst, Fachhochschule Nordwestschweiz; Marianne Rademacher, Deutsche Aidshilfe e.V., Berlin; Brigitte Schmied, Otto-Wagner-Spital, Wien/Österreichische AIDS-Gesellschaft, und Gaby Wirz, Aidshilfe Baden-Württemberg e.V./Netzwerk Frauen und Aids, Ludwigshafen sowie als Jury-Vorsitzende Ulrike Sonnenberg-Schwan, Sektion AAWS der Deutschen AIDS-Gesellschaft.

Für die Unterstützung des diesjährigen AAWS-Forschungspreis danken wir den Firmen Abbott, Boehringer-Ingelheim, Gilead Sciences und MSD

Bitte beachten Sie die

SPERRFRIST: Mittwoch, 15.06.2011, 12.00 Uhr

Pressekontakt:

Dipl.-Psych. Ulrike Sonnenberg-Schwan

Sektionsvorsitzende

Sektion AAWS der DAIG e.V.

Wasserturmstr. 20

D – 81827 München

Tel. 0049-89-43766972

E-mail: ulrike.sonnenberg-schwan@t-online.de